

# apropos

[Perspektiven auf die Romania]

Sprache/Literatur/Kultur/Geschichte/Ideen/Politik/Gesellschaft

5 | 2020

Außenseiterdiskurse – interdisziplinäre Perspektiven auf ein  
anhaltend aktuelles Phänomen

---

## Einleitung

Außenseiterdiskurse zwischen den Zeiten, Kulturen und Medien

Anna Isabell Wörsdörfer

apropos [Perspektiven auf die Romania]

hosted by Hamburg University Press

2020, 5

pp. 8-14

ISSN: 2627-3446



## Online

<https://journals.sub.uni-hamburg.de/apropos/article/view/1595>

## Zitierweise

Wörsdörfer, Anna Isabell. 2020. „Einleitung. Außenseiterdiskurse zwischen den Zeiten, Kulturen und Medien“, *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 5, 8-14. doi: 10.15460/apropos.5.1595

Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons

Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)



Indexed in  
DOAJ DIRECTORY OF  
OPEN ACCESS  
JOURNALS

Anna Isabell Wörsdörfer

## **Einleitung**

### **Außenseiterdiskurse zwischen den Zeiten, Kulturen und Medien**

**Anna Isabell Wörsdörfer**

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am  
Romanischen Seminar der Universität  
Münster

**woersdoerfer@uni-muenster.de**

#### **Keywords**

Außenseiter – Identität & Alterität – Macht & Dominanz – Stereotype

Außenseiter haben aktuell, in Zeiten der global um sich greifenden Coronakrise, von der einige romanische Länder – im Frühjahr vor allem Italien, ab dem Sommer dann Brasilien und Hispanoamerika, neuerdings (wieder) Spanien und Frankreich – besonders hart betroffen sind, Hochkonjunktur: Nicht nur tragen bestimmte durch biologische Dispositionen (wie etwa Alter, Vorerkrankung, Geschlecht) oder soziale Zugehörigkeiten (Nationalität, Klasse etc.) definierte Personengruppen, so legen es frühe Berichte nahe,<sup>1</sup> ein erhöhtes Erkrankungs- und Sterberisiko – das Virus stiftet und verschärft Ungleichheiten, schafft weltumspannend eine (weitere) Grundlage für die Herausbildung von Randständigen und Abgehängten. Außenseiter werden in der für viele zusätzlich existenzbedrohenden Krise aber zudem ganz gezielt heraufbeschworen, regelrecht konstruiert: Mitte März diesen Jahres titeln westliche Medien<sup>2</sup> erstmals vom Umlauf einer diffusen antisemitischen Verschwörungstheorie mit langer Geschichte (cf. Heil 2002), einem angeblichen Komplott 'der Juden', das durch Schwächung der globalen Bevölkerung auf die Weltherrschaft abziele. Damit ist ein neuer bzw. alter Sündenbock gefunden, der in letzter Konsequenz nichts anders darstellt als das jüdische Volk als Außenseiter.

In seiner historischen Theorie des Sündenbocks *Ausstoßung und Verfolgung* (frz. Original: *Le bouc émissaire*, 1982) legt der französische Literaturwissenschaftler

---

<sup>1</sup> Cf. exemplarisch die Ausführungen zum Zusammenhang von Vorerkrankungen und Bildungsabschluss und ihren Einfluss auf den Verlauf einer COVID-19-Infektion: <[https://www.eldiario.es/piedrasdepapel/Coronavirus-clase-social\\_6\\_1021257927.html](https://www.eldiario.es/piedrasdepapel/Coronavirus-clase-social_6_1021257927.html)> (abgerufen am 29.04.2020) und den Bericht über die Situation von Afroamerikanern in den USA: <<https://www.tagesschau.de/ausland/corona-us-afroamerikaner-101.html>> (abgerufen am 13.04.2020).

<sup>2</sup> Cf. zum Beispiel: <<https://www.i24news.tv/fr/actu/international/1584177097-coronavirus-selon-une-theorie-du-complot-les-juifs-auraient-declenche-la-pandemie-adl>> (abgerufen am 17.05.2020). Im Bericht kommt ein Vertreter der Anti-Defamation League (ADL) zu Wort, die gegen die Diskriminierung von Juden vorgeht.

und Kulturanthropologe René Girard die Mechanismen bei dieser Jagd nach einem Schuldigen offen. Girard differenziert drei Stereotype – das der Verfolgung, der Anschuldigung und der Opferselektion (cf. Girard 1992, 26–31) –, die innerhalb eines kulturübergreifenden Schemas kollektiver Gewalt gegenüber einem Individuum oder einer kleinen Gruppe zum Tragen kommen. Dieses Schema exemplifiziert er zuerst an einer durch den Dichter Guillaume de Machaut tendenziös dokumentierten Judenverfolgung im Zuge eines Ausbruchs der Pest im Frankreich des 14. Jahrhunderts, die – so Girard bei der Herausarbeitung der abstrakten Verfahren – auf dem „verzweifelte[n] Wille[n] zur Leugnung offenkundiger Tatsachen“ (nämlich der wahren Pestursachen, A. W.) und einem „Prozeß kollektiver Unaufrichtigkeit“ (Girard 1992, 10) beruhe. Der Vorwurf der Brunnenvergiftung, eine Variante des Anschuldigungsstereotyps, weist überdeutlich Parallelen zur antisemitischen Verschwörungsargumentation der aktuellen Viruspandemie auf. Hier wie dort entlädt sich der Zorn der Menge an einer durch ihre ethnische und religiöse ‘Abnormalität’ polarisierenden Minderheit als Opfer, wobei die in ihrer Abweichungsart variablen, und daher letztlich austauschbaren Sündenböcke – auch das zeigt sich analog in der Coronakrise<sup>3</sup> – eine soziale ‘Anomalie’ sowohl nach unten (Arme und Randständige der Durchschnittsgesellschaft) als auch nach oben (Reiche und Mächtige als kleine Elite) repräsentieren können.

Aufgrund ihrer Tendenz, alles Kulturelle zu entdifferenzieren, d. h. soziale Hierarchien und funktionale Unterschiede aufzuheben (cf. Girard 1992, 24), besitzen Krisen die Eigenschaft, die Fronten zwischen den verschiedenen Gruppen zu verschärfen und die Entstehung von Sündenböcken und Außenseitern dergestalt zu befördern bzw. zu beschleunigen. Allerdings handelt es sich bei der Konstitution eines solchen Außenseitertums nicht um ein auf gesellschaftliche Ausnahmesituationen beschränktes soziales Phänomen; ebenso wenig kann sein Vorkommen auf einzelne Kulturkreise eingegrenzt werden: Außenseiter gab und gibt es immer und überall – von der Vertreibung oder Zwangskonversion Andersgläubiger im Spanien unter den Katholischen Königen (cf. Ladero Quesada 2014) bis hin zu den aktuellsten Gewaltakten gegen *people of color* etwa in den USA,<sup>4</sup> von der u. a. auch misogyn motivierten frühneuzeitlichen Hexenverfolgung v. a. in Frankreich, Norditalien und Deutschland bis zu dem seit wenigen Jahren auch und gerade in progressiven Gesellschaften zu beobachtenden Backlash gegen emanzipatorische Bewegungen von Frauen und Homosexuellen, um nur einige wenige Beispiele herauszugreifen. Dieser Tatsache trägt das vorliegende Dossier *Außenseiterdiskurse – interdisziplinäre Perspektiven auf ein anhaltend aktuelles Phänomen* Rechnung, indem es in einer interdisziplinären Perspektive sechs Beiträge zur

---

<sup>3</sup> Bezeichnenderweise überschreibt *Der Spiegel* die Titelstory seiner Ausgabe 23/2020 über den zunehmend angefeindeten Virologen Prof. Christian Drosten – im obigen Sinne Teil einer geistigen Elite – mit “Der Sündendoc”, cf. <[https://magazin.spiegel.de/SP/2020/23/171168291/index.html?utm\\_source=spon&utm\\_campaign=centerpage](https://magazin.spiegel.de/SP/2020/23/171168291/index.html?utm_source=spon&utm_campaign=centerpage)> (abgerufen am 30.05.2020).

<sup>4</sup> Für Aufsehen innerhalb der neuen Debatte um Rassismus und Polizeigewalt sorgte unlängst der Fall des Schwarzen George Floyd, der in Minneapolis im Zuge des brutalen Vorgehens eines weißen Polizisten bei einem Einsatz zu Tode kam. Cf. <https://www.tagesschau.de/ausland/polizeigewalt-minneapolis-101.html> (abgerufen am 31.05. 2020).

literarischen und sprachlichen, zur theaterkünstlerischen und (multi-)medialen Verhandlung des Außenseitertums in den romanischen Ländern sowie in deutsch-, englisch- und polnisch-sprachigen Kulturräumen schlaglichtartig vereint.

Als anhaltend aktuelles Phänomen definiert das *Metzler Lexikon Kultur der Gegenwart* einen Außenseiter als „Randfigur einer Gesellschaft, Gemeinschaft oder Gruppe, die außerhalb der jeweils anerkannten und geltenden Gesetze, Normen, Regeln, Konventionen oder Erwartungen steht“ (Schnell 2000, 45). Damit ist durch diese Setzung einer (unsichtbaren) Trennlinie nicht nur die Bestimmung zweier unterschiedlicher Entitäten – eines inneren ‘Wir’ und eines außerhalb befindlichen ‘Sie’ – präzise umrissen, sondern zugleich auch die dem Außenseitertum prinzipiell inhärente Grundproblematik von Identität und Alterität aufgespannt. Der deutsche Literaturwissenschaftler Hans Mayer überträgt diesen Zusammenhang der (gegenseitigen) Fremdheit auf die Literatur und erkennt an der Schwelle zur Neuzeit die Herausbildung überzeitlicher Figuren der Grenzüberschreitung – Faust als bürgerlicher Skandal, Jeanne d’Arc als weiblicher Messias, Don Juan als anstößiger Aristokrat, Don Quijote als noch immer feudal Denkender im neuen Klima der Verbürgerlichung (cf. Mayer 2007 [1975], 16). Eine Binnendifferenzierung des Außenseitertums führt Mayer ein, indem er zwischen einer intentionellen Variante, bei der die Grenzüberschreitung willentlich erfolgt, und einer existentiellen Variante, in der die Überschreitung durch Geburt auferlegt ist, unterscheidet (cf. Mayer 2007 [1975], 18).

Norbert Elias beschreibt das als dynamisch aufgefasste Verhältnis zwischen den beteiligten Akteuren in seiner Interdependenz, d. h. in seinen wechselseitigen Abhängigkeiten, als Etablierten-Außenseiter-Figuration innerhalb diverser gesellschaftlicher Formationen. Den Kern dieser Figuration bilde, so Elias, die ungleiche Machtbalance (cf. Elias, Scotson 1990, 14) zwischen den machtstärkeren, mit einem Gruppencharisma ausgestatteten Etablierten auf der einen und der machtschwächeren Außenseitergruppe, der dieser spezifische Wert fehlt, auf der anderen Seite (cf. Elias, Scotson 1990, 8). Die Ausgrenzungsdynamik resultiere aus einer (echten oder angenommenen) Bedrohung der bestehenden Kräfteverhältnisse:

Für ihre Mitglieder [der Etabliertengruppe, A. W.] bedeutet die bloße Existenz interdependenter Außenseiter, die weder an ihren gemeinsamen Erinnerungen teilhaben noch ihre Normen der Respektabilität zu kennen scheinen, ein Ärgernis; sie wird von ihnen als ein Angriff auf ihr Wir-Bild und Wir-Ideal wahrgenommen. Die scharfe Ablehnung und Stigmatisierung der Außenseiter ist der Gegenangriff (Elias, Scotson 1990, 49).

Schon knapp 30 Jahre zuvor beschreibt der Devianzsoziologe Howard S. Becker in seiner Untersuchung *Außenseiter* (engl. Original: *Outsiders. Studies in the Sociology of Deviance*, 1963) die Definition abweichenden Verhaltens nicht auf Basis einer genuinen Qualität des Außenseiters, sondern als eine ein Machtgefälle offenlegende gesellschaftliche Reaktion, als einen interaktiven Prozess des *Labelings* durch die normsetzende Gesellschaft:

Ich meine vielmehr, dass gesellschaftliche Gruppen abweichendes Verhalten dadurch schaffen, dass sie Regeln aufstellen, deren Verletzung abweichendes Verhalten konstituiert

und dass sie diese Regeln auf bestimmte Menschen anwenden, die sie als Außenseiter etikettieren (Becker 2014<sup>2</sup>, 31).

Die Etikettierung kann unterschiedliche Grade der Intensität ausbilden und manifestiert sich in ihrer wohl radikalsten Form in der Verzerrung kultureller, geschlechtlicher oder wie auch immer gearteter Alterität in der Versinnbildlichung des Anderen als Monster (cf. Goetsch 2000). Eine Grenze wird überschritten, wenn der verbalen Diffamierung Taten folgen, sich die Ablehnung der tonangebenden Gemeinschaft ein weiteres Ventil verschafft und sich – wie bei Girard gesehen – auch in der körperlichen Gewalt gegen Außenseiter Bahnbricht.

Die geschilderten Prozesse ergründet das Dossier in dreierlei Dimensionen – in historischer, kultureller und medialer Hinsicht. Dabei werden die oben vorgestellten allgemeingültigen Muster auf diese Weise sowohl in ihrem spezifischen raum-zeitlichen Kontext als auch in ihrer jeweiligen generischen Konstruktivität erfasst. In zeitlich-historischer Dimension reicht das Spektrum auf thematisch-inhaltlicher Ebene – über Mythen- und Stoffrezeption – von Mittelalter (Hundertjähriger Krieg) und Früher Neuzeit (Hexenverfolgung) über die Schwelle des 18./19. Jahrhunderts (Neapolitanische Revolution) bis in die letzten fünf Dekaden unserer heutigen Gegenwart mit ihren vielgestaltigen Außenseiterphänomenen. Das (Text-)Material selbst stammt, entstehungsgeschichtlich betrachtet, aus dem 20. / 21. Jahrhundert mit einem klaren Schwerpunkt auf der (künstlerischen) Produktion der letzten zehn Jahre. In kultureller Dimension erstreckt sich der Horizont von 'alten' romanischen Kerngebieten (Spanien, Italien) und der Neuen Romania (Brasilien), an deren 'Grenzen' (italienisch-somalische Begegnungen) und über diese hinweg (Großbritannien, Deutschland, Polen). In medialer Dimension schließlich vereint das Dossier narrative Gattungen (historischer Roman, Erzählband), Lyrik, Drama und Theater, Zeitschriften, Interviews und politische Reden, audiovisuelle Produkte (TV-Serie) und Internet-Genres (Tweets, Blogs).

Die gesellschaftskritischen Einzeltheorien und (kultur-)wissenschaftlichen Strömungen, die sich mit dem Außenseitertum als Gegenstand ihrer Auseinandersetzung und Forschung beschäftigen, weisen – mögen sie in ihren konkreten Ansatzpunkten auch noch so verschieden sein – insofern eine Übereinstimmung auf, als sie alle mehr oder weniger deutlich einen emanzipatorischen Impetus postulieren und verfolgen: Sie alle setzen sich mit den beschriebenen Machtgefügen und hegemonialen Strukturen auseinander und plädieren in ihrer jeweiligen Ausrichtung für eine Neubewertung des Marginalen (cf. Goetsch 2000, 290–291). Mit dem Fokus auf einem ethnisch-konfessionellen Außenseitertum stellt Hannah Arendt, die hier als erstes beispielhaft angeführt wird, den jüdischen Paria dem jüdischen Parvenu gegenüber: Unter verschiedenen Paria-Ausprägungen veranschaulicht sie anhand des französischen Journalisten und Literaturkritikers Bernard Lazare den emanzipierten Juden als Rebell und bewussten Paria, der sich der Ideologie der Assimilation, welcher der wohlhabende Parvenu anhängt, entschieden widersetzt (cf. Arendt 2019<sup>2</sup>, 71–73). Als Wegbereiterin und Vordenkerin des Feminismus, als zweitem Schlaglicht, richtet Simone de Beauvoir in *Das andere Geschlecht* (frz. Original: *Le Deuxième Sexe*, 1949) den Blick auf die Frau als Außenseiterin.

Wenn *ich* mich definieren will, muß ich zuerst einmal klarstellen: "Ich bin eine Frau." Diese Wahrheit ist der Hintergrund, von dem sich jede weitere Behauptung abheben wird. Ein Mann beginnt nie damit, sich als Individuum eines bestimmten Geschlechts darzustellen: daß er ein Mann ist, versteht sich von selbst. In Amtsregistern und auf Personalbögen sind die Rubriken 'männlich' und 'weiblich' nur der Form halber symmetrisch. Das Verhältnis der beiden Geschlechter ist nicht das zweier elektrischer Ströme, zweier Pole. Der Mann vertritt so sehr zugleich das Positive und das Neutrale, daß im Französischen *les hommes* (die Männer) die Menschen schlechthin bezeichnen, da die spezielle Bedeutung des Wortes *vir* in der allgemeinen von *homo* aufgegangen ist. Die Frau dagegen erscheint als das Negative, so daß jede Bestimmung ihr zur Einschränkung gereicht, ohne daß die Sache umkehrbar wäre (Beauvoir 1992, 11).

Trotz ihrer für Außenseiter untypischen zahlenmäßigen Egalität im Vergleich zum Mann werde die Frau stets nur in der Relation zu diesem, der sich selbst als Subjekt setzt, definiert (cf. Beauvoir 1992, 12–14) und somit in eine Objekt- und Außenseiterrolle gewiesen. In der Erweiterung dieser Gedankengänge unterstreicht Judith Butler, dass es sich bei weiblichen und anderen marginalisierten Geschlechtsidentitäten vornehmlich um hegemonial erzeugte, diskursive Konstrukte handelt (cf. Butler 1991, 60), denen nur durch performative Subversionen entgegengesteuert werden könne. Auch im dritten Beispiel, das Formen kulturellen Außenseitertums fokussiert, erweisen sich Diskurs und Sprache als einflussreiche Machtinstrumente: Als Vertreterin der postkolonialen Theorie kritisiert Gayatri Chakravorty Spivak sowohl die in kolonialer Ära vorgenommene eurozentristische Setzung der beherrschten Länder als 'das Andere' – Analogien zu Beauvoirs Gedankengängen bezogen aufs Geschlecht sind offensichtlich – als auch die noch immer, auch in postkolonialer Zeit noch feststellbare hegemoniale Anmaßung, für diese sprechen zu können. Die titelgebende Frage ihres Essays, "Können die Subalternen sprechen?" (engl. Original: *Can the Subaltern Speak?*, 1988) beantwortet Spivak entsprechend negativ: Mit der Erlangung der eigenen Stimme als identitätsstiftendem Akt verlässt der/die Subalterne, der/die nichts anders ist als ein Außenseiter/eine Außenseiterin, seine/ihre unterlegene Position (cf. Spivak 2008, 55–57) und hört demnach erst dann auf, ein Außenseiter/eine Außenseiterin zu sein. All diese verschiedenen getrennt in den Blick genommenen sozialen Kategorien fließen schließlich in der Denkfigur der Intersektionalität zusammen: Diese legt gerade die Verwobenheiten und Überkreuzungen der Marginalisierungskriterien wie Gender, Ethnizität, Nation oder Klasse offen (cf. Walgenbach 2012, 1) und sensibilisiert so auch für die diversen Konstruktionsmechanismen des Außenseitertums innerhalb vorherrschender Macht- und Herrschaftsdiskurse. Bei deren per se sprachlich-diskursiver Geformtheit setzt das vorliegende Dossier als Grundcharakteristikum der untersuchten Einzelphänomene an, vermitteln sich doch sämtliche Vorstellungen von und über Außenseiter stets über Texte, d. h. vermittels Sprache.

Die folgenden Beiträge sind nach den drei Kategorien –"historische Außenseiterinnen", "ethnisches Außenseitertum" und "queere Außenseiter\*innen"– gruppiert. **Maren Scheurer** eröffnet die Beschäftigung mit historischen Vertreterinnen des Außenseitertums mit einer Analyse von George Bernard Shaws nobelpreisgekröntem Drama *Joan of Arc* (1923), in der sie zum einen darlegt, wie der

Autor die geschlechtliche Differenz der Jungfrau von Orleans im Sinne seiner Kritik an den bestehenden Geschlechternormen einsetzt. Zum anderen weist sie nach, dass die mental deviante Jeanne d'Arc von Shaw zur Darstellung einer spezifisch 'anderen' Form des Realismus eingesetzt wird. **Tobias Berneiser** stellt mit der neapolitanischen Revolutionärin Eleonora de Fonseca Pimentel eine weitere weibliche Ausnahmefigur ins Zentrum seines Beitrags, der ihren Platz im literarischen Gedächtnis Italiens anhand von Enzo Strianos historischem Roman *// resto di niente* (1986) beleuchtet. Dabei verdeutlicht er textintern nicht nur die aus Fonseca Pimentels revolutionärer Vorreiterrolle erwachsenden Unsicherheiten im Hinblick auf ihre weibliche Geschlechtsidentität, sondern arbeitet textextern auch ihren hohen Stellenwert für die 'randständige' neapolitanische Elite in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts heraus. **Anna Isabell Wörsdörfer** widmet sich frühneuzeitlichen Hexenvorstellungen anhand von juristischem Quellenmaterial sowie ihrer audiovisuellen Repräsentation in einer Folge der spanischen TV-Serie *El ministerio del tiempo* (2017). Die Konstrukthaftigkeit des in mehrere Einzelstereotype zerfallenden Hexereidelikts rückt in dieser Untersuchung ebenso ins Blickfeld wie die Ambivalenz der Vorstellungen zwischen Täterschaft und Opfertum. Von ethnischen Außenseitern und Außenseiterinnen handeln die nächsten zwei Beiträge. **Elisa-Maria Hiemer** fragt nach der Bedeutung des Jüdischen für die junge Generation polnischer und deutscher Juden nach 1989. In ihrer vergleichenden Analyse dieser Selbstbilder zieht sie Interviews, Zeitschriften und literarische Texte heran, um zu zeigen, wie die vermeintliche Außenseiterposition zunehmend infrage gestellt wird. **Hanna Nohe** schließt die Auseinandersetzung mit dem ethnischen Außenseitertum mit einem Blick auf das migrierende Subjekt am Beispiel von Kaha Mohamed Adens *Fra-intendimenti* (2010) ab. Dabei zeigt sie an den im Band geschilderten somalisch-italienischen Begegnungen die komplexe Aushandlung kultureller Identitäten zwischen stereotyper Fremdwahrnehmung und durch diese mitgeprägte Selbstwahrnehmung auf. Die letzte Rubrik des queeren Außenseitertums füllt **Dinah Leschzyk** mit ihrem Beitrag über die Ausgrenzungsstrategien Jair Bolsonaros gegenüber LGBTIQ\*-Personen und schlägt dergestalt wieder eine Brücke zurück zu Außenseiter-Fremdbildern, nun in der unmittelbaren Gegenwart. Anhand von Kongressreden und Äußerungen in den sozialen Medien entlarvt sie mit ihrer Untersuchung die diskriminierende Rhetorik des brasilianischen Präsidenten, der Sprache rigoros benutzt, um geschlechtliche und sexuelle Vielfalt aus der Öffentlichkeit auszuschließen.

### **Bibliografie**

- ARENDE, Hannah. 2019<sup>2</sup>. „Die verborgene Tradition.“ In: *Sechs Essays. Die verborgene Tradition*, 64–85, Göttingen: Wallstein.
- BEAUVOIR, Simone de. 1992. *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau*. Aus dem Französischen von Uli Aumüller und Grete Osterwald. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- BUTLER, Judith. 1991. „Sprache, Macht und die Strategien der Verschiebung.“ In: *Das Unbehagen der Geschlechter*, 49–62, Frankfurt: Suhrkamp.
- BECKER, Howard S. 2014<sup>2</sup>. „Außenseiter.“ In *Außenseiter. Zur Soziologie abweichenden Verhaltens*, . 25–38, Wiesbaden: Springer.
- ELIAS, Norbert, John L. Scotson. 1990. „Zur Theorie von Etablierten-Außenseiter-Beziehungen.“ In *Etablierte und Außenseiter*, 7–56, Frankfurt:

- Suhrkamp.
- GIRARD, René. 1992. *Ausstoßung und Verfolgung. Eine historische Theorie des Sündenbocks*. Aus dem Französischen von Elisabeth Mainberger-Ruh. Frankfurt: Fischer.
- GOETSCH, Paul. 2000. „Der Andere als Monster.“ In *wir / ihr / sie. Identität und Alterität in Theorie und Methode*, ed. Eßbach, Wolfgang, 279–295, Würzburg: Ergon.
- HEIL, Johannes. 2002. „Die Verschwörung der Weisen von Narbonne. Kontinuität und Wandlung im Konstrukt der jüdischen Weltverschwörung.“ In *Judenfeindschaft als Paradigma. Studien zur Vorurteilsforschung*, ed. Benz, Wolfgang, 40–48, Berlin: Metropol.
- LADERO QUESADA, Miguel Ángel. 2014<sup>4</sup>. „De la tolerancia a la Inquisición.“ In *La España de los Reyes Católicos*, 366–413, Madrid: Alianza.
- MAYER, Hans. 2007 [1975]. „Prämissen: Außenseiter und Aufklärung.“ In *Außenseiter*, 9–29, Frankfurt: Suhrkamp.
- SCHNELL, Ralf. 2000. „Außenseiter.“ In *Metzler Lexikon Kultur der Gegenwart: Themen und Theorien, Formen und Institutionen seit 1945*, ed. Schnell, Ralf, 45, Stuttgart: Metzler.
- SPIVAK, Gayatri Chakravorty. 2008. *Can the Subaltern Speak?: Postkolonialität und subalterne Artikulation*. Berlin: Turia + Kant.
- WALGENBACH, Katharina. 2012. „Intersektionalität.“ online verfügbar unter <[www.portal-intersektionalität.de](http://www.portal-intersektionalität.de)> (abgerufen am 01.06.2020).